

Hagedorn, Friedrich von: Der Hänfling des Papstes Johannes des dreiundzwanzigsten

1 Zwei Dinge haben sich noch nie verbinden können:
2 Ein Weib und recht verschwiegen sein.
3 Abt Grecourt sagt's. Ich muß ihn nennen,
4 Um mich Unschuldigen vom Argwohn zu befrein,
5 Als fiele mir dergleichen ein.
6 Ihm will ich stets den Haß verschwiegner Damen gönnen.
7 Zum spöttischen Beweis erzählt er ein Gedicht.
8 Ihr Schönen, was erzählt man nicht?

9 Der fürchterliche Papst, der durch den Blitz des Bannes
10 Dem fünften Ludewig, dem Bayern, widerstand,
11 Der dreiundzwanzigste Johannes
12 War, wie Franzosen sind, bei Nonnen recht galant:
13 Galant; doch wie ein Papst, ohn' Abgang seiner Würde.
14 Er sprach zu Frontevaux sehr oft den Schwestern zu,
15 Theils zur Erleichtrung seiner Bürde,
16 Theils zur Befördrung ihrer Ruh'.
17 Dies Kloster war der Sitz geweihter Schwätzerinnen.
18 Die suchten alles auszusinnen,
19 Durch ihrer Zungen Fertigkeit
20 Den Schutz und die Gewogenheit
21 Des Oberhirten zu gewinnen;
22 Und die Hochwürdigen gewannen seine Huld.
23 Sie war kaum reichlicher, noch schöner anzulegen.
24 Was gab er ihnen nicht! Bald Ablaß, bald Indult,
25 Und bald, verschwendrisch, seinen Segen.
26 War ihnen das genug? O nein.
27 Wann weiß der Mensch vergnügt zu sein?

28 Sie ließen sich gar von dem Wahn bethören,
29 Den Männern beichten, sei nicht recht,
30 Und von dem weiblichen Geschlecht
31 Sollt' eine stets der andern Beichte hören:

32 Und dieses einzusehn, sei auch der Päpste Pflicht.
33 Er kömmt auch kaum ins Kloster wieder,
34 So wirft vor ihm sich die Aebtissin nieder,
35 Küßt zärtlich seinen Fuß, und spricht:
36 O heil'ger Vater, hör' ein Flehen;
37 Laß bei dem Priester uns nicht mehr zur Beichte gehen!
38 Wir alle schämen uns, ihm alles zu gestehen.
39 Im Wachen und im Schlaf gibt's manche Kleinigkeit,
40 Die, Männern zu vertraun, sich jede Nonne scheut.
41 Laß künftig uns einander beichten.
42 Wir sind weit fähiger, die Sünden zu beleuchten.

43 Den Papst befremdet sehr der Bitte Dreistigkeit.
44 Wie? sagt er: ihr wollt Beichte sitzen?
45 Ihr guten Kinderchen könnt sonst der Kirche nützen.
46 Wißt: Dieses Sacrament erheischt Verschwiegenheit.
47 Die ward euch nicht zu Theil. Ihr denkt schön und erhaben,
48 Und ihr, Geliebteste, besitzet viele Gaben:
49 Doch eine nicht, die Zuverlässigkeit.
50 Allein, ich nehm' es in Bedenken.
51 Vielleicht weiß Frontevaux sich klüglich einzuschränken.
52 Ist die Aebtissin nicht verständig wie ein Mann?
53 Zur Prüfung will ich hier noch heut' ein Kästchen senden.
54 Das überliefre sich nur ihren keuschen Händen!
55 Wenn sie, nichts ist so leicht, mir's wiedergeben kann;
56 Doch uneröffnet, merkt dies an!
57 So bin ich ganz geneigt, euch alles zuzuwenden.

58 Das Kästchen kömmt. Die Ankunft wird bekannt,
59 Und jeder Nonne Blick und Hand
60 Will, darf und muß es sehn, betasten und recht kennen.
61 Sie reißen sich darum. Die Eifernden zu trennen,
62 Kömmt die Aebtissin, und die Nacht.
63 Das schöne Kästchen wird vorjetzt nicht aufgemacht.
64 Der Vorwitz quälet oft mehr, als der Alp der Sorgen.

65 Die Nonnen flieht der Schlaf: auch die Aebtissin wacht,
66 Voll reger Ungeduld, bis an den müden Morgen.
67 Die Messe geht nun an. Gebet, Gesang und Chor
68 Geräth erbärmlich schlecht; man zischelt sich ins Ohr,
69 Und singt nicht, sondern schwatzt, und fragt sich, und will wissen,
70 Warum sie nichts eröffnen müssen?
71 Die weibliche, verschleierte Clerisey
72 Versammlet sich noch vor der Mittagsstunde,
73 Und stimmet, als aus Einem Munde,
74 Gehorsamst der Aebtissin bei,
75 Daß man, obgleich der Papst es nicht erlauben wolle,
76 Das Kästchen untersuchen solle.
77 Selbst unserm Arbrissel stand etwas Vorwitz frei.
78 Es bleibt ja unter uns; wir alle können schweigen.
79 Das eben soll, uns selbst, jetzt die Eröffnung zeigen.
80 Auch kein Concilium erräth,
81 Daß wir im mindsten nur am Deckelchen gedreht.
82 Doch damit lassen wir die Frau Aebtissin schalten.
83 Die nimmt den Deckel ab. Ein Hänfling fliegt heraus.
84 Ein Wunderwerk hat ihn erhalten.
85 Er flattert, singt, entwischt, setzt sich aufs nächste Haus.
86 Da mag für ihn der Vögel Schutzgeist walten.

87 Man klopft gebietrisch an. Wer war's? ... Der Papst war da.
88 Er kam. Sobald er nur den frommen Haufen sah,
89 Wollt' er sein schönes Kästchen schauen;
90 Denn, sprach er, es enthält, was ihr so sehr begehrt,
91 Die Bulle selbst, die euch den Beichtstuhl schon gewährt.
92 Allein! ... darf man auf Weiber bauen?
93 Ihr zaudert, wie mich däucht. Gebt her! ... Was seh' ich jetzt?
94 Ist eure Bulle schon entflogen?
95 Das schönere Geschlecht ist sinnreich und verschmitzt,
96 Doch zum Geheimniß nicht erzogen.
97 Dem Priester nur geziemt, daß er euch Beichte sitzt.

98 Ein junges Nönnchen war dem alten Brauch gewogen,

99 Und sagt': Ich liebe nicht dergleichen Neuerung!

100 Mein Beichtiger ist mir schon gut genung.

(Textopus: Der Hänfling des Papstes Johannes des dreiundzwanzigsten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)